

Robert Alexander Kappius

**Chancengleichheit als  
Leitkonzept der Bildungs- und  
Gesellschaftspolitik**

Eine ordnungsökonomische Untersuchung  
zu Konflikt- und Konsenspotenzial

Metropolis-Verlag  
Marburg 2015

**Bibliografische Information Der Deutschen Bibliothek**

Die deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

Metropolis-Verlag für Ökonomie, Gesellschaft und Politik GmbH

<http://www.metropolis-verlag.de>

Copyright: Metropolis-Verlag, Marburg 2015

Alle Rechte vorbehalten

ISBN 978-3-7316-1174-5

# Ausführliches Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einleitung .....</b>	<b>27</b>
<b>2. Forschungsstand .....</b>	<b>35</b>
2.1 <i>Der normative Begriff ungleicher Chancen</i>	
– <i>eine Bestandsaufnahme der gegenwärtigen Forschung</i>	
<i>und ihrer Kontroversen .....</i>	<i>36</i>
2.1.1 Indizien für ungleiche Chancen am Beispiel der	
Bildungsforschung: Strukturelle Determinanten	
gesellschaftlicher Ungleichheit .....	37
2.1.2 Normative Rechtfertigungsdiskurse zur Forderung	
der Chancengleichheit .....	45
2.1.2.1 Konkurrierende Idealvorstellungen	
von Chancengleichheit .....	46
2.1.2.1.1 Unparteilichkeit und Autonomie .....	47
2.1.2.1.2 Meritokratie und Verdienstgerechtigkeit .....	49
2.1.2.1.3 Luck egalitarianism .....	50
2.1.2.1.4 Faktische Wahlfreiheit .....	52
2.1.2.2 Verantwortlichkeit und Rechtfertigungs-	
diskurse .....	53
2.1.2.3 Einordnung normativer Theorien	
zu Chancengleichheit .....	59
2.1.3 Positive und empirische Forschung zu Werturteilen,	
Einstellungen und Verhalten .....	60
2.1.3.1 Die empirische Relevanz konkurrierender	
Auffassungen von Chancengleichheit .....	61
2.1.3.1.1 Unparteilichkeit und Autonomie .....	61
2.1.3.1.2 Meritokratie und Verdienstgerechtigkeit .....	62
2.1.3.1.3 Luck egalitarianism .....	63
2.1.3.1.4 Faktische Wahlfreiheit .....	64
2.1.3.2 Die Zurechnung von Verantwortlichkeit	
und positive Ursachenforschung .....	65

2.1.3.3	Einordnung empirischer und positiver Forschung zu Chancengleichheit .....	67
2.1.4	Implikationen des gegenwärtigen Forschungsstandes für die vorliegende Arbeit .....	70
2.1.4.1	Unauflösbare methodologische Kontroversen der Gerechtigkeitsforschung .....	71
2.1.4.2	Rückschlüsse für die Suche nach Konsens zu Chancengleichheit .....	79
2.1.4.3	Immanente Konfliktlinien und die Bedeutung komplementärer Operationalisierungsweisen ...	81
2.2	<i>Defizite einer fragmentierten Forschung zur bildungs- und gesellschaftspolitischen Realisierung von Chancengleichheit .....</i>	83
2.2.1	Die Gefahr zu kurz gedachter bildungspolitischer Handlungsempfehlungen .....	84
2.2.2	Interaktion des Bildungssystems mit anderen Gesellschaftsbereichen und die Gefahr nicht-nachhaltiger Bildungspolitik .....	87
2.2.2.1	Interaktion zwischen Bildungs- und Wirtschaftsprozessen .....	88
2.2.2.2	Interaktion zwischen Bildungs- und Segregationsprozessen .....	90
2.2.2.3	Interaktion zwischen Bildungs- und Politikprozessen .....	91
2.2.2.3.1	Gleiche politische Teilhabe .....	91
2.2.2.3.2	Ungleiche politische Teilhabe und Konflikttheorie .....	93
2.2.3	Implikationen des gegenwärtigen Forschungsstandes für die vorliegende Arbeit .....	95
2.2.3.1	Die Konstitutionenökonomik als Methode und Paradigma .....	96
2.2.3.2	Zweckmäßigkeit der konstitutionen- ökonomischen Perspektive für die Aufgabenstellung der Arbeit .....	97
2.3	<i>Zusammenfassung: Methodische Rückschlüsse für die Vorgehensweise der weiteren Arbeit .....</i>	99

<b>3. Klassifizierung von messbaren Konzepten zu Chancengleichheit .....</b>	<b>101</b>
3.1 <i>Äußerer Rahmen von Chancengleichheit .....</i>	<i>102</i>
3.1.1 Verantwortungssensitive Gerechtigkeit .....	102
3.1.2 Zeitliche Ausdehnung und unsicheres Wissen .....	104
3.2 <i>Überblick über Konzepte zur Operationalisierung von Chancengleichheit .....</i>	<i>105</i>
3.3 <i>Kategorien von Messkonzepten zu Chancengleichheit .....</i>	<i>109</i>
3.3.1 Der Bewertungsmaßstab für Chancen .....	111
3.3.2 Zeitliche Perspektive .....	113
3.3.3 Wissensstand des Sozialplaners .....	115
3.3.4 Eine Taxonomie messbarer Konzepte der Chancengleichheit und repräsentative Konzepte .....	119
3.3.5 Fazit: Relevanz einer Taxonomie von Konzepten der Chancengleichheit .....	122
<b>4. Konsenspotenzial durch Mess- und Implementierungszwänge .....</b>	<b>123</b>
4.1 <i>Anwendungshürden von Chancengleichheitskonzepten als Thema der ökonomischen Literatur .....</i>	<i>124</i>
4.1.1 Messung I : Die Spezifikation des normativen Konstrukts .....	126
4.1.2 Messung II : Die Bedeutung (empirisch) zugänglicher Daten .....	127
4.1.3 Implementierung I: Die Auswahl vorhandener Instrumente .....	127
4.1.4 Implementierung II: Die Aussagekraft der Messung ungleicher Chancen .....	129
4.2 <i>Die Relevanz von Anwendungshürden im Vergleich konkurrierender Konzepte der Chancengleichheit .....</i>	<i>130</i>
4.2.1 Der Bewertungsmaßstab für Chancen und Messungs- bzw. Implementierungsprobleme .....	130
4.2.2 Die zeitliche Perspektive und Messungs- bzw. Implementierungsprobleme .....	133
4.2.3 Der Wissensstand des Sozialplaners und Messungs- bzw. Implementierungsprobleme .....	134
4.3 <i>Ergebnis des abstrakten Vergleichs .....</i>	<i>136</i>

4.4	<i>Anwendungsfall Grund- versus Ausbildung: Implikationen für die bildungspolitische Anwendung von Chancengleichheitskonzepten</i> .....	138
4.5	<i>Fazit: Die Bedeutung von Mess- und Implementierungshürden bei der Suche nach konsensfähiger Chancengleichheit</i> .....	142
<b>5.</b>	<b>Normative konstitutionelle Ökonomik als Systematik für die Analyse von konsensfähigen Regeln der Chancengleichheit ...</b>	<b>145</b>
5.1	<i>Die normative Konstitutionenökonomik als Ausgangspunkt für die Konsenssuche zu Chancengleichheit</i> .....	150
5.2	<i>Ansätze für einen konstitutionellen Konsens zu Chancengleichheit: Erkenntnisse aus der Sozialvertragstheorie</i> .....	154
5.2.1	Postkonstitutionelle Sachzwänge und allseitige Zustimmung .....	155
5.2.1.1	Produktivität, effiziente Umverteilung und die Leistungsfähigkeit der Gesellschaftsordnung .	155
5.2.1.1.1	Eigenverantwortung und Leistungsanreize .....	156
5.2.1.1.2	Effizienz durch Umverteilung: Das grundsätzliche Argument .....	159
5.2.1.1.3	Effizienz durch Umverteilung: Systemkapital .	160
5.2.1.1.4	Effizienz durch Umverteilung: Positive spillovers bzw. „Trickle Down“-Effekte .....	162
5.2.1.2	Selbstschutzmotiv und Schutz vor gesellschaftlichen Konflikten .....	164
5.2.1.2.1	Selbstschutzmotiv: Wertevermittlung durch Bildung .....	166
5.2.1.2.2	Selbstschutzmotiv: Opportunitätskosten von Konfliktaktivitäten und Bildung .....	167
5.2.1.3	Absicherung gegenüber Sonderrechten .....	170
5.2.1.4	Schutz vor abträglichen Entwicklungspfaden der Gesellschaft .....	171
5.2.2	Variationen des Sozialvertrags .....	174
5.2.2.1	Versicherungsmotiv .....	175
5.2.2.2	Integration benachteiligter Gruppen und „Duldungsprämie“ .....	177
5.2.2.3	Anarchiebezogene Fundierung von Verteilungsnormen .....	178

5.2.3	Diskussion zur Konstruktion der sozialvertrags- theoretischen Entscheidungsumgebung und (un-)gewollter Normativität .....	180
5.2.3.1	Der Wissensstand der konstitutionellen Entscheider und die „Dichte des Schleiers“ ....	181
5.2.3.2	Individuelle Präferenzen und die Frage der faktischen Zustimmung .....	184
5.2.4	Synoptische Gegenüberstellung und Beurteilung .....	186
5.3	<i>Vertragstheoretisch begründete Politik der Chancengleichheit: Probleme der Umsetzung .....</i>	<i>190</i>
5.3.1	Verfassungsreform als Implementierungshürde .....	190
5.3.2	Postkonstitutionelle Stabilität konstitutioneller Reformen .....	193
5.3.3	Implikationen: Grenzen der Sozialvertragstheorie und komplementäre Forschung .....	196
<b>6.</b>	<b>Evolution postkonstitutioneller Präferenzen und Emergenz einer impliziten Verfassung zu Chancengleichheit .....</b>	<b>201</b>
6.1	<i>Die evolutionsökonomische Forschungsperspektive zu Präferenzen der Chancengleichheit und Konkretisierung des Ansatzes .....</i>	<i>205</i>
6.1.1	Evolutorischer Mechanismus .....	206
6.1.1.1	Die Perspektive der evolutorischen Ökonomik ..	206
6.1.1.2	Ein evolutorischer Mechanismus für Chancengleichheitspräferenzen .....	207
6.1.1.3	Die Spezifikation des evolutorischen Wandels ..	211
6.1.2	Das Überleben von Präferenzen der Chancengleichheit: Stützende und hemmende Faktoren .....	213
6.1.2.1	Die koordinierende Funktion von Normen und Chancengleichheitspräferenzen .....	214
6.1.2.2	Produktive Effizienz als sozialvertrags- theoretisches Argument für die Meritokratie und evolutionäre Hindernisse .....	216
6.1.2.3	Der konstitutionelle „Schleier“ und Interaktion in segregierten Gesellschaften .....	219

6.1.3	Ähnlichkeiten und Unterschiede zum Ansatz von Binmore .....	220
6.2	<i>Modellierung</i> .....	223
6.2.1	Überblick über das Grundmodell und die Modellerweiterung .....	224
6.2.2	Die Produktionsfunktion .....	226
6.2.3	Aufteilung des Produktionsertrags und Kosten des Einigungsprozesses .....	230
6.2.4	Modellierung verschiedener Verhaltenstypen .....	234
6.2.4.1	Präferenz für eine Meritokratie .....	235
6.2.4.2	Präferenz für Chancengleichheit Roemer'scher Prägung .....	236
6.2.4.3	Präferenz für ein egalitaristisches Extrem der Chancengleichheit .....	236
6.2.4.4	Präferenz für formale Chancengleichheit .....	237
6.2.4.5	Präferenz für substantielle Chancengleichheit Sen'scher Prägung .....	238
6.2.4.6	Präferenzen eines Opportunisten .....	240
6.2.4.7	Gegenüberstellung .....	241
6.2.5	Modellierung der Evolution .....	242
6.2.6	Treibende Kräfte der Systementwicklung, soziale Charakterisierung und Grenzen der Analytik .....	244
6.2.6.1	Soziale Charakterisierung von Verhaltenstypen .....	244
6.2.6.2	Grenzen analytischer Erkenntnisse .....	245
6.3	<i>Computersimulation des agentenbasierten Modells</i> .....	249
6.3.1	Kalibrierung und Überprüfung des Modellverhaltens ....	252
6.3.1.1	Kalibrierung des Modells .....	252
6.3.1.1.1	SIGMA, GAMMA und TECH .....	252
6.3.1.1.2	BETA .....	254
6.3.1.1.3	POVERTY .....	255
6.3.1.1.4	Szenarienauswahl und Bevölkerungszusammensetzung .....	255
6.3.1.2	Überprüfung des Modellverhaltens .....	256
6.3.2	Auswertung des Grundmodells .....	258



6.3.2.1	Sozialvertragslogik im Modell: Die Konsensfähigkeit einer allseits erzwungenen Regel der Chancengleichheit .....	258
6.3.2.1.1	Produktive Effizienz und die allseitige Zustimmungsfähigkeit der Meritokratie .....	260
6.3.2.1.2	Die „Dichte des Schleiers“ im Modell und die Frage der allseitigen Zustimmungsfähigkeit einer Verhaltensregel .	263
6.3.2.2	Evolutorische Logik im Modell: Die Entwicklung von Präferenzen für Chancengleichheit im Wettbewerb konkurrierender Verhaltensweisen .....	266
6.3.2.2.1	Szenario anfänglicher Meritokratie .....	266
6.3.2.2.2	Szenario mit anfänglich dominierendem Opportunismus .....	268
6.3.2.2.3	Szenario anfänglicher Gleichverteilung aller Verhaltenstypen .....	270
6.3.2.2.4	Soziale Charakterisierung der Verhaltenstypen .	272
6.3.3	Auswertung der Modellerweiterung einer segregierten Gesellschaft .....	286
6.3.3.1	Sozialvertragslogik im Modell: Die Konsensfähigkeit einer allseits erzwungenen Regel der Chancengleichheit in einer segregierten Gesellschaft .....	288
6.3.3.2	Evolutorische Logik im Modell: Die Entwicklung von Präferenzen für Chancengleichheit im Wettbewerb konkurrierender Verhaltensweisen im Fall gesellschaftlicher Segregation .....	292
6.3.3.2.1	Soziale Charakterisierung der Verhaltenstypen in segregierten Gesellschaften .....	292
6.3.3.2.2	Meritokratie und Egalitarismus im Spannungsfeld zwischen Gruppeninteressen und Konformismus .....	297
6.3.3.2.3	Substanzielle und formale Chancengleichheit als privilegienfreie Alternativen .....	302
6.3.3.2.4	Fehlende Durchsetzungsfähigkeit faktorsensitiver Chancengleichheit .....	304